

Vf
143

1, 86.

I, 86.





Contenta.

- 1.) Liste viref. Manuscripten von den sächsischen
Waldverordnungen von dem antyegl.
igen Lib. Hofrat und von den Induzirungen,
richteten dazuvirigen Verordnungen, welche
in den Monaten Februar. u. März d. J. 1784.
1784. 1^{ten} Jahrs, sey in ganz Sächsischland
sieh vörnehmlich subau. p. Lauban.
- 2.) Gründliche Manuskript. Text so unvollständigen
Waldes Stücken, welche in vorkristlichen Ger-
gonden Sächsischland lang vorkristlichen Lib.
gang. Im Monate Februar 1784. so vorkristlich
liche und betraute Verordnungen vorkristlich.
- 3.) Angewandte sächsisch-sammungen aus
den sächsischen Provinzen und Gyltenen Teilen
des 1785.
- 4.) Antwort zur Tafel der großen Lib. Hofrat
und sächsisch-sammungen in der Stadt
Meißen, aus den Induzirungen, Hofrat,
Anzeigen 1784. 2^{ten} Bnd.
- 5.) Joh. Kuhn. Hoffe die vorkristlich und sächliche
Hoffe der vorkristlichheit bey der am 1784.
Freitag 1784. zusammengeluteten Journal.

Pollicer, für die durch große Uebereifung
ung gelittene Fürstl. Sächsl. Unteroffi-
zier p. Hannau.

6.) Die durch die große Pflanzung, den 29. Februari.
1784. von R. Dorfschau.

Historische Nachrichten
von den schrecklichen
Wasser-Ürgießungen
von den entsetzlichen
Eiß-Fahrten
und von den dadurch angerichteten traurigen
Berwüstungen

welche in den Monaten Februar und März
dieses 1784sten Jahres
fast in ganz Deutschland
sich eräugnet haben.

Aus theils öffentlichen - theils privat Nachrichten
Den Jetztlebenden zur Erweckung
und der Nachkommenschaft zur Belehrung
gesammelt.

L a u b a n ,
In der Scharfsichen Buchdruckerey.

Sie merkwürdig hat sich dieß 1784ste Jahr in seinen 3ersten Monaten gemacht! Der Januar durch die strengste Kälte, da der alles stählende Frost und das zusammen und übereinander gefrohrne mächtige Eiß bis gegen die letzten Tage des Februar, anhielt. Eben dieser Februar, in seinen letzten Tagen, durch die unvermuthete obgleich nicht in die ganze Tiefe gehende Aufsthaung, und Schmelzung des an manchen Orten in ungeheurer Menge liegenden Schnees, und daraus entstandener Wasser-Fluthen, Eißfahrten und entsetzlichen Ueberschwemmungen, die bis in die ersten Tage des Märzens hinein gebauert, und ein jämmerliches Zersthören angerichtet haben. Heiliger, wunderbarer Gott! welche Scenen hast du da auf einem Theil deines Erdbodens eröffnet! Scenen, bey deren Anblick das Herz blutete, hätte brechen mögen, und zum tiefsten Mitleiden gerührt wurde! Zerstholzner Schnee, dadurch verurthachtes reissendes Gewässer, und losgegangene, in Berge sich aufgethürmte Eißschollen, befielen, wie fürchterliche Niesen, ganze Gegenden, Städte, Flecken, Dorfschaften, rumorten, verwüsteten, und ritzeten zu Grunde, weit und breit. Großer Gott! wer ist dir gleich? Wer sollte dich nicht fürchten, und in tieffter Ehrfurcht sich vor dir beugen und anbeten in heiliger Stille?

Ein großer Theil von Böhmen, Sachsen, Franken, Bayern, der Keimlande, — der Gegenden an der Donau, am Rhein, am Mayn, Neckar, Maas, ja halb Deutsch-land, — andere Länder zu geschweigen, — haben buchstäblich erfüllt gesehen, was geschrieben steht: „Die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empör die Wellen — Das Land ist allenthalben jämmerlich verheert, und die Häuser sind zerissen. (Ps. 93, 3. coll 74, 20.)“ Denn obgleich der Sinn der angezogenen Worte dort was anders anzeigt, und ein Bild von fürchterlichen grimmen Feinden, die alles aufräumen und verwüsten, sind; so war doch legt das Bild die Sache selber; und der Schöpfer und Herr der Elemente, brauchte legt eins davon, ein solch Zersthören anzurichten.

Lange werden die lebigen Zeitgenossen hieran gedenken — und sie sollen auch! und lange werden ihre Nachkommen davon zu reden wissen, — und das ist vernünftig und billig! Aufmerksamem und ehrfürchtigen Beobachtern der Werke Gottes in seinem Reichthum, wird es nicht zuwider seyn, was von diesen ausgebrochenen und so jämmerlich verwüsteten Fluthen, us den öffentlichen Nachrichten sowohl, als aus privat Berichten, ist gesammelt, und hier, um besserer Ordnung willen, und um alles unter seinem Orte zu finden, nach alphabetischer Art mitgetheilet worden, zu lesen.

Amberg. (in der Ober-Pfalz.)

An der Nacht vom 27ten auf den 28ten Febr. ward diese Stadt durch die hierdurch stießende Vils, in einer kurzen Zeit, mehr als 2 Drittheilen nach, unter Wasser gesetzt; alle Brücken wurden weggerissen, die 2 Stadtmühlen gänzlich zu Grunde gerichtet, und alle Stühle in den Kirchen umgeworfen. Das Pflaster da, ist an verschiedenen Orten, besonders wo das Wasser in die Gräfte drang, gesunken und ganz unbrauchbar geworden. Der Schade an den Churfürstlichen und andern öffentlichen Gebäuden, wie auch an Salz in dem Churfürstl. Salzamt, wird wenigstens auf 300000 Thlr. geschätzt. Ungeachtet die Fluth die meisten Einwohner im Schlaf überraschte, so hat man doch nur ein einziges Kind, welches einem Mahler zugehörte, vermisst. Auf dem Parade-Platz gieng das Wasser bis an die Dächer der kleinern Häuser, und nöthigte die Hauptwache sich auf das Nachbarhaus zu veteriren.



Dam-

Bamberg.

Am 24ten Febr. ward das Eis, welches den Regnitzfluß in der Gegend der hiesigen Stadt bedeckte, brüchig, und gieng, ohne einigen Schaden zu verursachen, hier durch. Da man nun glaubte aller Gefahr loß zu seyn, kam endlich die fürchterliche Nacht vom Donnerstage, (den 26sten Febr.) wo gegen 9 Uhr. das weit oben gefasene Eis, dann jenes von den Flüssen Erach, Aisch, Wiesent u. auf einmal in Anzug kam, und durch den immer mehr aufschwellenden Fluß mehr Trieb erhielt. Sogleich ward die oberste hölzerne Brücke hinweggeführt, und dadurch alle Mühlen beschädiget. Freytags drauf, gegen den Morgen, stieg das Wasser augenscheinlich zu einer solchen Höhe, daß die ganze Stadt, auch an Orten, wo bey Menschen-Gedeaken kein Wasser hingekommen, (den Theil so auf dem Berge liegt, ausgeschloffen,) überschwemmet ward, manche Straße 12. 15 Schuh hoch. Es war keine andere Communication mehr, als zu Schiffe, wo den Bewohnern die nöthigsten Lebensmittel, in den 2ten Stock mußten gereicht werden. Welch ein Jammer erhob sich nun, da man in unterschiedlichen Gegenden der Stadt schoß, mit den Glocken stürmte, und um Hülfe von allen Gegenden schrie. Mitten in dieser Trübsal erfuhr man, daß die 1752, von gehauenen Steinen erbaute, gegen 130 Schritt lange, mit prächtigen Statuen gesierte sogenannte Seesbrücke, von 4 grossen Bogen, die mehr als 140000 Fl. gekostet, und mittelst welcher der Steinweg mit der Stadt verbunden ist, samt 40 Menschen, so sich eben drauf befanden, durch die Eißschollen erschüttert und eingestürzt worden, so, daß nunmehr nicht ein einziger Pfeiler mehr zu sehen ist. In dieser Gegend stürzte auch eine ganze Reihe Häuser ein, und wurden von den Flurben fortgerissen; welches auch dem grossen Grazerischen Hause wiederfuhr. Zur Vermehrung des Unglücks ward eine steinerne Mühle vom Wasser gehoben, welche den einen steinernen Bogen nebst einer Statue von der steinern Unterbrücke umstieß und zusammen warf. Und so war, da alle hölzerne Brücken weggeschwemmet worden, nur noch die steinerne Oberbrücke zur Communication mit der obern Stadt übrig. 300 Menschen, worunter viele Studenten, deren Mäntel auf dem Wasser schwammen, sollen ertrunken seyn. Mit der Vorstadt, Steinweg gen nat, ist gegenwärtig kein anderer Zusammenhang, als durch Schiffe. Nur noch 2 Mühlen sind, nach geschickener Reparatur, im Stande zu mahlen; die andern sind sämmtlich hinweg geführt. — Die Postpferde mußten auf das Land, nach Memmelsdorf gebracht werden. Da am 29ten das Wasser merklich gefallen war, so sahe man erst den Greuel der Verwüstung. Eine große Anzahl Häuser drohen immer den Einsturz — Was von Wein in Kellern zu Grunde gegangen, kann man jetzt noch nicht bestimmen. Vielleicht ist eine Million auf den Schaden, im Ganzen, zu rechnen. Das größte Unglück ward dadurch verursacht, daß die oberhalb gelegenen Holländer Bäume, oder Holz, loß wurden, und alles was im Wasser lag, mit fortstießen und hinwegnahmen. — Straßen und Häuser sind mit ungeheuren Eiß-Massen angefüllt. Kurz: das Unglück dieser Stadt ist bereuenswürdig.

Barby.

Diese auf ungefähr 2 Drittheile ihres Umkreises von der Elbe und Saale umgebene Grafschaft hat die Bedrängnisse der Wassersnoth bey dem dießmaligen Eißgange so hart empfunden, daß deren Geschichte kein Beyspiel aufweist. In den Jahren 1595, 1691 und 1771 waren die größten Fluthen, wovon der größte Standpunkt angemerkt zu finden ist; allein die dießmalige übertraf jene alle weit. Die Saale wuchs zuerst. Deren ungeheures Eiß stemmte sich an 3 Orten auf dem Grunde, da alsdenn der anschwellende Strom seinen

seinen Abfluß bey 3 Viertel Stunden weit, über die Dämme nehmen mußte, bis endlich nahe an der Grenze, gegen Calbe hin, ein, über 100 Ellen langer Einsurz erfolgte und der erschrecklichen Fluth Platz schaffte, welche auch alsbald die Dörfer Cornitz, Weitzitz, Wesspen und Pämmelte und fast die ganze Grafschaft unter Wasser setzte. Bey einbrechen der Nacht nahm die Noth erst recht überhand, und man hörte die Stürmalocken bis den folgenden Morgen. Unterdessen da die Fluthen aus der Saale so verheereten, stieg auch der Elbstrom; und was man von dem ungewöhnlichen starken Eisse befürchtete, erfolgte leider! wirklich; nämlich: ein so genannter Schutz, oder Stemmung, unterhalb der Stadt (Barby) quer über den Strom. Am 5ten März nahm die Anhäufung des Eisses so zu, daß alles, so weit man Strom aufwärts sehen konnte, damit angefüllt war. Die Fluth stieg zusehens; und durch ihre von allen Seiten her gewaltsames Einbringen in die Stadt, war alles in banger Erwartung einer gänzlichen Verwüstung; wodurch das sich immer mehr aufthürmende Eiß, durch den Einsurz einiger Häuser in den Vorstädten, schon den Anfang machte. In manchen Gassen stand das Wasser mehr als Manns hoch, und das Gewühle der flüchtigen Einwohner, dabei manche von dem Dache in die Käbne steigen mußten, war unbeschreiblich, sonderlich bey der Rettung des vielen Viehes, wovon die Schafe nirgends anders hin als auf die Böden, in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Gefahr vermehrte sich mit jedem Augenblicke. Die Stadtmauer, an welche sich das Wasser und Eiß anstemmte, drohete den Einsurz; und alle menschliche Hülfe wäre vergeblich gewesen, wenn die Allmacht und Güte Gottes nicht im Augenblicke der Noth geholfen hätte. Just, da solche am größten, und nur ein ganz kleiner Bezirk vom Wasser betreyet war, gerieth am genannten 5ten März, Nachmittags, der fürchterliche Eiß-Schutz in Bewegung. Die auf- und übereinander gehürmte Eiß-Waffen stürzten mit dem größten Getöse durchelander, und, nach 1 halben Stunde siegete der dazween kämpfende Strom, schaffte sich Platz, und endigte mit dem Abfluß des Eisses, zwischen 4 und 5 Uhr die unbeschreibliche Gefahr, die sich seit 24 Stunden sichtbarlich vermehrt hatte. Bald darauf fiel das Wasser merklich.

Böhmen.

In diesem Königreiche haben Wasser und Eiß die traurigsten Verheerungen angerichtet. — Um Melnik sind 6 Dörfer völlig verwüster, und Menschen und Vieh weggeschwemmet worden; unter andern ein ganzer Meierhof mit 100 Stück Rindvieh. — Zu Leutenmertz hat die Fluth 3 Mühlen und 45 Häuser weggespület. — Man sehe ein Mehrers weiter unten unter Pilsen und Prag. — Der weggeschwemmten Häuser werden über 500 gerechnet.

Dresden.

Alle Nachrichten von dieser Churfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt bestätigen es, daß die letztere Ueberschwemmung eine der größten gewesen, auf welche man sich besinnen kann, und, in Vereinigung mit dem aufgethaueten und losgegangenen Eisse solche Verwüstungen angerichtet hat, die alle Vorstellung übersteigen. Am 26 Februar, Abends gegen 9 Uhr gieng der Elbstrom hier auf — und der 1 März war für Dresden der schreckvolle Tag, an welchen es immer gedenken wird. Das Elbwasser stieg so plöglich und sehr, daß die Stadtgraben übergiengen, an mehreren Orten die Gassen überschwemmt wurden, die Menschen zu den Fenstern heraussteigen und auf Käbnen fortgebracht werden mußten. In den tiefern Gegenden der Stadt gieng das Wasser bis nahe an das 2te Stockwerk der Häuser; und in der Neustadt überschwemmte es den Markt bis an die Statue König Friedr.

Friedrich Augusts II Die Kloster- und Meißnische Gasse standen ganz unterm Wasser, so wie fast alle Keller, die Hof-Kellerey selber nicht ausgenommen, wozurch sowohl in den Kellern, als Gemöthern und Waarenlagern eine grosse Menge Waaren verderbet worden; Vor dem Hirnaischen Thore waren verschiedene Gassen überströmt; und da die Weiseritz wegen Höhe der Elbe, nicht abfließen konnte, so stand der grösste Theil der Wilsdruffer Vorstadt und der Friedrichsstadt unter Wasser. *) — Die schöne Elbbrücke hat dabey viel gelitten, indem die vereinigte Gewalt des Wassers und die Eis-Waffen an verschiedenen Pfeilern die Quadersteine her ausgehret hat. Besonders ist der eine Pfeiler sehr beschädigt worden; daher man eine Wache dahin stellen müssen, daß niemand in den Bogen gebe. — Die Menge von Trümmern, Hausgeräthe, — ja zum Theil ganze, noch mehr zerrissene Häuser, — viele 1000 Schragm Holz, todttes Vieh — und was das erbärmlichste, todtte und lebendige Menschen — welches alles das Elbwasser bey dieser Stadt vorbey führte, verursachten einen erschrecklichen Anblick, — und die stumme Wehmuth staunte. — Ueber 100 grosse Elbschiffe, davon jedes 300 bis 1000 Rthlr. zu bauen gekostet hat, wurden an der Brücke zerrümmert; doch hat man 22 derselben, nebst vielen Holz in dem Sehege aufgefangen. — Ein Schiffmüller, welcher mit der Laterne in der Hand, auf seiner Mühle sitzend, durch die Brücke getrieben, und in dem Sehege glückl. gerettet worden, soll aus Böhmen und in 6 Stunden 17 Meilen weit geschwommen seyn. Desgl. ein in einer Wege noch lebendes Kind, welches schon durch die keitmeritzer Brücke gefahren, wurde glücklich gerettet. In der Hoffkellerey steht das Wasser, (noch am 10ten März) ob es zwar plötzlich gefallen, noch über 2 Ellen hoch, so daß man vermittelst eines Rahns in derselben herumfahren müssen. — Se. Churfürstl. Durchlaucht, Dessen landesväterliches Herz die Noth Einer Unterthanen ihrem ganzen Umfange nach, fühlte, haben unter andern Beweisen Dero Theilnehmung und Mühibähigkeit, auch beträchtliche Summen an die Lemter gesandt, unter die Verzunglückten auszuhailen. — Des Herzogs von Curland, Königl. Hoheit, haben ein ganzes Schiff mit Lebensmitteln und Salz in die Gegend von Riesa und Strehla abgeben lassen.

Von der Elbe.

Unter dieser Rubrik bekam man in den öffentlichen Blättern vom 2ten März Nachstehendes zu lesen:

Nun hat uns das Schicksal unsern Rheinischen Landsleuten gleich gemacht. Am 29sten Febr. brach das Eis, nach einigen des Tages vorher gemachten kleinen Versuchen, in den Gegenden zwischen Meissen und Strehla, auf der Elbe los. Es gieng einige Stunden ganz gut fort. Aber schon sahen wir Holz-Flöße, Schiffe u. s. f. treiben. Um 12 Uhr stockte es. Gleich drang, vermuthlich um des eben wehenden Nordwinds halben, eine grosse Menge Eis auf der linken Seite des Strohmis, oberhalb Riesa hinaus; gieng über Felder und alles hinweg; fand jedoch von den einwärts liegenden Hügeln Widerstand. Dagegen wuchs das Wasser um 4 Uhr so schnell, daß die tiefer liegenden Gebäude an manchen Orten bis über die ersten Stockwerke angefüllt, wegen der ausgewaschenen Leimwände und weggedrückten Säulen haufällig wurden, und man folglich kümmerlich die Einwohner und Mobilien auf Rähnen heraus holen mußte. — Um 5 Uhr suchte, wegen obgedachten Wider-

13

standes,

*) Aus einem Privat Schreiben von Freundes Hand, hieß es vom 2ten März: „Eben da ich diesen Brief schreibe, liebster Freund, steht mein Haus in welchem ich, vor dem Wilsdruffer Thor, wohnne 3 Ellen unter Wasser. — Stellen sie sich das Plüchten vieler unglücklichen Einwohner vor, meinende Kinder, erschloze Aeltern, zitternde Greise, wie sie ihre Häuser und ihre Habeligkeiten zum letztenmale sehen, und nur die Rettung eines kümmerlichen Lebens dem Verluste jener Götter vorziehen. — Lebendige Menschen dabey schwimmen sehen, und die doch von ihren Nebenmenschen nicht konnten gerettet werden. —“

standes, daß Eiß sich einen andern Weg an dem rechten Ufer, und machte bey Grödel einen schrecklichen Zug durch Dörfer und Fluren, vermuthlich nach Mühlberg zu, welcher (am 2ten März) noch fortdauert. So weit das Auge reicht, siehet man Eißhollen, und darunter groß und kleine Trümmer von Gebäuden und Mobilien. Wenig Dörfer wissen etwas von einander; denn Wasser und Eiß verhindern die Communication; aber, was wir wissen und wahrscheynlicher Weise noch erfahren werden, ist über alle Beschreibung erschrecklich. Denn jeden Augenblick, von jeder Seite her, hören wir in den Dörfern nach Hülfeschreyen. Eine Menge Vieh ist ertrunken. Von Menschen, hoffen wir, wenig; aber an Häusern ist schon vieler Schade bekannt. Den Platz, wo die schöne Kirche in Köderau (einem Filial-Dorfe von Zeitbavn) gestanden, zeigt nur noch ein Stück Mauer an -- Von der armen Stadt Mühlberg hat man schauervolle Nachrichten gelesen; doch jetzt höret man, daß sich wunderbarer Weise, ein großer Eißbaum vor den Dan, bey der Hamichen Brücke, legte, und die Stadt rettete. -- Und obgleich die Elbe bis über Strebla herauf vom Eisse frey ist, so rühret sie doch, wegen der eingefallenen Kälte, der anstehende Schutz nicht weiter; wenn er aber oben herein fortgedrückt werden sollte: so kan noch vieles Unglück geschehen. -- Der Schade an Früchten und den Feldern selbst, muß sich auf große Summen belaufen; und zugleich ist die schöne Baumzucht, welche an der ganzen Elbe herunter so flüßig getrieben wurden, vermuthlich nun ganz dahin, und dieß allein macht gewiß ein Kapit. von mehr als ein hundert tausend Reichthalern. -- Die teyge Eißfaher übertritt in der Zerstörung, und in der Höhe des Wassers, um ein sehr Großes alle, welche man sonst gehabt hat. In den letzten 10 Jahren sind ihrer 4 bis 5 gewesen; vorher, bey Menschen-Gedenken, nur eine, A. 1746. Das verdient Aufmerksamkeit! Zwey Hauptursachen solcher traurigen Fälle sind: Die mit dem Breiterwerden des Strohmß mehr und mehr zunehmende Untiefe; und das immer in unsern Gränz-Gebürgen eher anfangende Thauwetter. Aber, ungerähe um Mühlberg, giebt es Sandbänke, bey welchen das Eiß anfänglich zum Stehen kommt, und alsdann bis zu Grunde aus sich verstopft, so, daß das vom Thauwetter entstehende Gewässer nicht darunter kommen, und es heben kann. Denn gemeinlich wird in selbiger Gegend das Eiß sich schützen. Diese Sandbänke sind vermuthlich von der grossen Ueberflchwemmung im Jahr 1771 entstanden. Denn Sommer-Wasser lassen immer viel Sand zurück. Wenn also die erstere wegzuräumen nicht möglich ist: so werden die zehtherigen Verwüstungen schwerlich nachlassen.

Frankfurt am Mayn.

Von diesem Orte lautete es, vom 29 Febr also: „Das Wasser ist durch den Aufbruch des Mayns, so weit in unsere Stadt eingebrungen, daß in verschiedenen Erassen die Besuche in Kähnen geschehen. Die 4 hiesigen Kirchen, als die Nikolai- und Bernhards- die Hospital- und die Dominicaner-Kirche blieben heute geschlossen. Die Brücke nach Sachsenhausen hat durch weggerissene Steine, grossen Schaden gelitten; noch mehr aber die auf dieser Brücke befindliche Mühle. Eine mit dem Rest des Blockhauses herabgeschmeterte Kanone machte an dem einen Bogen der Brücke, unter dem schnell fortströmenden Mayn-Wasser einen traurigen Gegenstand in der Schilderung des Ganzen. Eine Leiche ward durch den Kahn an diejenigen befördert, die sie zur Beerdigung übernahmen; und einem, in diesem merkwürdigen Zeitpunkt gebohrnem Kinde, konnte die Laufe nicht anders, als durch Vermittelung eines überfahrenden Kahns, gereicht werden. Heute, gegen Mittag, kam das Ober-Eiß an; und gegenwärtig soll das Wasser 2 Zoll höher stehen, als Ao. 1764.“ Vom 1sten März hieß es: „Heute ist die Wasser-noth grösser geworden. Nicht der 4te Theil der Keller ist von dem Wasser verschont. Alle Nebenstrassen der Schnurgassen nach dem Mayn zu, werden mit Kähnen besahren. In der gestrigen Nacht wurden sogar die nächst

nächst am Räder gelegenen Gewölber geräumet. Einige Gräben sollen übergeschossen, und für mehr als 100000 Fl. Holz davon geschwommen seyn. Die Blockhäuser an der Brücke sind theils, mit den Kanonen, weg, theils dem Einsturz nahe. Den ganzen Theil der Stadt an der Wasser-Seite kann niemand zu Fusse passiren. Die Bleichhöfen sind weggeschwemmt. Die umliegenden Dörtschaften sind in grosser Noth. Hausen ist von hier mit Lebensmitteln versehen worden. Oberrod fliehet im Wasser, und an niedrigen Orten bis an die Dächer. Nach Offenbach wird das Brodt in Säcken getragen. — Sachsenhausen befindet sich in einer köglichen Verfassung. — Mit Kanau ist der Zusammenhang gehemmet. — Die Kiechhöfe stehen voller Wasser, und kaum konnte das dafelbst befindliche Vieh gerettet werden. Leute, die in niedrigen Strassen wohnen, müssen zu den Fenstern einsteigen. — Der Ort Teckerhausen ist ganz verwüstet, und man befürchtet, daß die meisten Einwohner werden ertrunken seyn. —

Gohlis.

Dieses in die Kirchfahrt Briskniz, bey Dresden eingepfarrte Dorf, ist bey der so schrecklichen Eiskarth und Uberschwemmung von der Elbe, an Gebäuden, Saaten, Weingärten und Fruchtbäumen, größtentheils ruinirt, und über 150 Stück Zug- und Zuchtviehes, seines vorzüglichen Nahrungsstandes, auf einmahl beraubt worden, so, daß bey diesem großen Unfall, die Einwohner mit ihren Kindern kaum das Leben haben retten können.

Heidelberg.

Am 27ten Febr. früh um 5 Uhr ist die Neckar-Brücke allhier, durch den zu Markt angewachsenen Eiskloß von ihren Pfeilern abgehoben, und in drey Stücken zertrümmert, von dem Eise bis an den nächst unier der Stadt liegenden Ort Neuenheim, wo sich selbiges gestopfet, in die Mitte des Flusses gewälzet, so wie die stärksten Gebäude von der Gewalt des Eises eingestürzt worden. Die halbe Stadt und Chaussee ist ganz überschwemmt; daß also die Passage dermahlen in ihrem Lauffe gänzlich gehemmet ist. Man kann mit Wahrheit sagen, daß Heidelberg einer wahren Verwüstung ähnlich siehet, und zweifelt sehr, daß diese unbeschreibliche Last des angeschwollenen Eises in mehreren Wochen werde gehoben, und durch das Wasser zum Fortgange gezwungen werden. — Zu Neuenheim hat das Eis das Wirthschaftshaus zur Rose, niedergestossen, und alle Einwohner haben den Ort verlassen, und sind geflüchtet. In dem Neckarstrom, Neuenheim gegen über, soll das Eis wie Häuser aufgethürmet stehen.

Hof. (im Voigtlande.)

Seit dem 23ten Febr. hatte man hier Thauwetter, folglich viele Furcht wegen Anschwellung unsers Saalstroms und eines Eiskloßes. Es schien dennoch glücklich zu gehen, ungeachtet am 26ten Regen einfiel. Aber am 27ten Nachmittage, fieng die Saale an auszutreten, und etwas Eis zu kommen. Das Wasser wuchs zu Viertel- und Viertelstunde. Die an Wasser gelegenen Häuser, werinn sonst fast jährlich das Anschwellen Schaden verursacht, wurden zum Theil von ihren Besitzern geräumet. Andre glaubten sich keiner Gefahr ausgefetzt zu seyn, und gleichwohl traf es diese am meisten. Nachts um 9 Uhr schrie man auf den Gassen: Feuer in der Vorstadt! Man lief zum untern Thor hinaus, und siehe! ein Bürger, Beyer Rahmens, war in seinem Hause in Lebensgefahr. Der rief: Helft dem Beyer! und man verstand: Es ist Feuer. Allein, was zeigte sich da für ein schaudernder Anblick von Wasser-Gefahr! Das fast 2 Ellen dicke Eis hatte sich an der untern steinern Brücke, und noch mehr an der beym Spital, gestemmt, so, daß die ganze Vorstadt

Stadt schnell unter Wasser gesetzt ward. Alle Minuten gieng es weiter. Man konnte nichts helfen. Die Leute flüchteten in die obern Zimmer und unter das Dach, in der traurigen Erwartung, daß ihre Häuser mit fortgerissen würden. Bis um Mitternacht dauerte das Anlaufen und Draußen des Wassers und Eises. Dann schickte Gott Kälte und Schnee, und das Gewässer trat zurück. Mit Anbruch des Tages sah man überall Verwüstungen und aufgebürmtes Eis. In die Spitalkirche drang das Wasser dermaßen ein, daß es die Kirchenstühle darückte, und eine Todtengruft einstürzte. Unsere schönen Gärten waren ganz verwüßt, Mauern und Einfassungen eingestürzt, Gartenhäuser niedergehauen — und die Mühlen liegen, bey ihrer Zerrüttung, still. Noch mag das Schicksal nicht geendiget seyn, weil noch nicht alles Grundeis auf- und fortgegangen ist, und unsere Brücken vom schrecklichen Eise wie bloquirt sind, und der Waldschnee vielleicht noch nicht geschmolten ist. Von allen Seiten gehen die traurigsten Nachrichten ein. — Die Graend der Donau hat ein ähnliches Schicksal, mit denen am Mayn, betroffen, worunter Regensburg sehr gelitten. (s. unten diesen Ort.)

Jena.

Da sich das Eis auf dem Saalstrohme $1\frac{1}{2}$ Stunde weit stemmete: so trat das Wasser am 28 Febr. früh um 1 Uhr mit solcher Heftigkeit aus und stieg plötzlich so hoch, daß es die ganze untere Hälfte der Stadt überschwemmte. Die Brücken-Mühle, eine der größten, ward von dem Strohme mit fortgerissen, und 3 Pferde und Ochse mußten ersaufen. Auch sind dem Universitäts-Stallmeister in dem Fürstl. Schlosse 9 Pferde umgekommen. Das Elend ist groß, weil die vielen Häuser wie Laternen ausgewaschen und zerlöcheret sind, und das Wasser ganze Eisberge zusammen geführt hat. Noch regt (am 1 März) ist die Vorstadt unter Wasser; und überall hört man Menschen um Hülfe und Brod schreien, zu weichen doch niemand kommen kann. Mit Zittern sehen wir den Nachrichten von den benachbarten Orten entgegen.

Rönigstein, an der Elbe. (das Städtlein.)

Der letzte Febr. und der darauf folgende 1ste u. 2te des März, waren uns Tage voll des äußersten Elends und Jammers, indem wir in ersterer Nacht von einer unaufhaltamen bey Menschen-Alter nie so groß gewesenem Wasserfluth auf einmal dergestalt überschwemmet wurden, daß ein jeder nur auf seine eigene Rettung bedacht seyn, alles andere aber im Stiche lassen, und den Wellen Preiß geben mußte. Nicht genug! Häuser, Schiffe, Vieh und Menschen, eine unzählige Menge Bau- und Brennholz und alle Arten anderer Geräthschaften von unsern Nachbarn, den obern Gegenden her, mußten wir mit Entsetzen vorbeyschwimmen sehen! Viele unserer eigenen Häuser, Scheunen und Schuppen stürzten theils ganz, theils stückweis darnieder, und wurden mit alle dem, was darinn befindlich war, vor unsern Augen, von dem wüthenden, zwischen hohen Felsen eingeschlossenen Strohme dahin gerissen. Viele Gebäude drohen noch, nach verlaufenem Gewässer, dem Einsturz, und sind ganz unbewohnbar. — Besonders war an den allerdringsten Bedürfnissen, dem Brod und Brennholz der äußerste Mangel! indem alle Backöfen verschlemmt, alles Holz aber weggeführt worden. Wie wird die Vorforgo unserer nächsten Nachbarn, auf der Vestung Rönigstein, gnug gepriesen werden können, als woher unsere Armuth sogleich mit Brod und Brennholz, auch baaren Gelde, auf das menschenfreundlichste beygesprungen ward. Allein, das Elend ist zu allgemein, und zu groß, als daß auch die ansehnlichste Beyhülfe einer einzeln kleinen Gemeine, diesen allen abhelstliche Noth geben könnte. Vielleicht erweckt Gott unter allerley Völkern u. d. Religionen noch mitleidige Herzen, die bey diesem zwar sehr ausgebreiteten Unglück, doch auch mit einer thätigen Hülfe an dieß arme Städtchen denken.

Meiss

Meissen.

Bis zum Sonnabend (den 23 Febr.) hatten wir, in Ansehung unserer Eisfahrt die beste Hoffnung, indem vor der Brücke aufgeeislet, und unter derselben lange Canäle gehauen waren. Auch wurden am genannten 23ten, Nachmittags, Versuche mit Kanonen und Bombenwerfen gemacht; welche aber die verlangte Wirkung nicht thaten. Eben Sonntagends in der Nacht, gegen 12 Uhr, brach die Elbe plötzlich auf; und Sonntags früh von 9 Uhr an, wuchs das Wasser so heftig, und schwoll, daß es binnen 1 Stunde alle Höhen, die es in diesem Jahrhundert nur gehabt hat, überstieg, und zugleich die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete. — Holz, Röhne, Schiffe, Schiffmühlen, tobte Menschen und todttes Vieh wurden unaufhörlich durch die Brücke gerissen. Ein zur Porzellan-Manufaktur gehöriger Kohlenbrenner, welcher aller Warnung ungeachtet, sein nahe an der Elbe gelegenes Haus nicht verlassen wollte, ward gegen 10 Uhr mit seiner Frau und 4 Kindern unter den Ruinen, des von den Eisschollen eingefürzten Hauses begraben. Wegen der Menge der Eisschollen konnte man ihm nicht zu Hülfe kommen, und man sah ihn nur zuletzt zum Dache herauskriechen, und sich an die Feuermauer anhalten; worauf er mit dem Hause stürzte und fortchwamm. Da das Haus kaum 1000 Schritte fortgeschwommen war, und hierauf auf dem Feld-Rande liegen bliebe, so wurden Dreter über die Eisberge gelegt, und einige Personen wagten sich dahin, fanden aber nichts mehr, als einiges Geräthe im Hause. Gegen Abend ward das eine Kind, ein 10jähriges Mädchen, mit zerbrochenen Gliedmassen todt gefunden. — Indessen hatte der Strohm eine unserer Schiffmühlen losgerissen, und wir sahen sie, den Müller oben darauf sitzend, vorbehey treiben; doch ward er gegen Abend, da die Mühle im Eise sitzen blieb, glücklich gerettet. Nach 10 Uhr fiel zwar das Wasser; allein gegen Abend stieg es von neuem, und wuchs die ganze Nacht und den folgenden 1 März, bis Nachmittags um 4 Uhr. An einer der hiesigen Gassen befindet sich ein Zeichen, wie hoch das Wasser 1501 allhier gestanden ist, in welchem Jahre die größte Wasserfluth gewesen, welche unsere Chroniken nur kennen. Diese Höhe erreichte es jetzt vollkommen. Alle Gassen, die Burggasse und den Markt ausgenommen, standen so hoch voll Wasser, daß man mit keinem Pferde durchkommen konnte. Die Fischer waren kaum hinreichend, die Bewohner der Vorstädte, welche ihre Häuser der Fluth Preis geben mußten, fortzuschaffen. Eine Frau, welche in einem Hause auf der Elbgasse vermisst worden, ward heute (den 2 März) in der Unterstube unter dem Ofen todt gefunden. In einem Hause auf der Judengasse, stürzte am 1 März zu Mittage ein Gewölbe ein, wodurch 2 Bürgerweiber, welche sich in einer Küche darüber befanden, ersäuft und verschüttet worden, ohne daß jemand wegen des Wassers zu ihnen konnte. — Diese Angst dauerte bis Abends gegen 5 Uhr, da das Wasser langsam anfang zu fallen, und jetzt (den 2 März) ist es völlig aus der Stadt abg. flossen. Es stand, in der größten Höhe, 12 und 1 halbe Elle über die mittlere Höhe der Elbe. Die Elbbrücke hat so viel gelitten, daß sie gesperrt werden müssen, und niemand mehr hinüber gelassen wird. — Das Elend ist sehr groß! —

Mühlberg. (S. oben von der Elbe.)

Mühlheim. (am Rhein.)

Von dieser Stadt gieng die traurige Nachricht ein, daß der größte Theil derselben zwar noch steht, daß aber doch, nebst der lutherischen Kirche, 170 Häuser weggeschwemmt, und viele Menschen dabei umgekommen. Zu Saarbrücken ist die schöne steinerne Brücke mit den Krabnen völlig zertrümmert worden. In Mainz war sogar der Schloßplatz überschwemmt, so, daß der Churfürst das Schloß verlassen, und den Erbkaiser Hof beziehen mußten.

Nimegen. (im Holländischen Geldern.)

Auch hier sind, (wie die Nachrichten vom 3ten März melden,) alle Dämme durchbrochen, so, daß von Panterse-Gat bis Gorinchen, (ein District von 72 Dörfern,) alles unter Wasser steht. Im Maaswalschen Damm sind 2 Durchbrüche, wodurch 34 Dörfer unter Wasser gesetzt sind. Auf der Seite von Kraamburg ertrinkt alles. In dem Panneedenschen Canal laufen die Dämme überall über, daß es für ganz Gelderland traurig aussieht. Der Damm zwischen Lent und Gend ist auf mehr als einer Seite durchbrochen. — Die ganze Provinz ist überschwemmt, und man rechnet, daß durch den Durchbruch bey hiesiger Stadt, an 300 Städte und Dörfer, und beynahe 60000 Morgen Land, unter Wasser gesetzt sind.

Nürnberg,

Seit 3 Tagen — (vom 29 Febr. zurück gerechnet) — befinden wir uns in einer Art von Sündfluth, welche in unsern Stadt-Chroniken ohne Beyspiel ist. Die Fluth hat am 28 Febr. in der Stadt 9 zum Theil ziemliche Häuser umgerissen, und eine ungläubliche Menge Läden und Vorraths-Häuser zerstöhret, wobey mehrere Menschen, und vieles Vieh, umgekommen. In dem Gasthose zum Bitterholze, war die Noth vorzüglich groß, indem die Bewohner daselbst über 24 Stunden von allen übrigen Menschen abgeschnitten waren, und den größten Mangel an trinkbarem Wasser litten; bis sie endlich durch ein Floß glücklich herausgebracht wurden. Wäre nicht in der Nacht zwischen dem 28 und 29 Febr. ein starker Frost eingetreten, welcher dem Anlauf des Wassers plötzlich Einhalt that, so wäre vielleicht die halbe Stadt zu Grunde gegangen. Ueber 200 Häuser in der Stadt, standen bis über die Fenster im untern Stock unter Wasser; und der Strom war in den Straßen so reißend, daß man sich nicht einmahl mit Kähnen darauf wagen durfte. — Das durch diese Fluth angerichtete Unglück ist desto größer, da die mehresten Einwohner zu sehr sich auf das Sprüchwort: Großer Schnee, kleine Wasser, sich verließen, und daher nicht die gehörigen Präcautionen trafen. Die Fluth kam den 27sten früh um 5 Uhr, und ward bis 10 Uhr so groß, daß der ganze am Wasser liegende Theil der Stadt davon bedeckt ward, und zwar mehrere Straßen und Plätze so tief, daß fast alle Hausdächer unsichtbar waren. Abends fiel zwar das Wasser; allein in der Nacht entstand ein fürchterlicher Sturm aus Südwesten, nebst einem anhaltenden Plazregen, so, daß die Fluth am 28 Febr. früh noch um 2 Schuh höher trat, und selbst die meisten steinern Brücken überflieg, von welchen nichts mehr sichtbar war. Selbst der außerordentliche hohe und künstliche Bogen der Fleischer-Brücke zeigte nur noch ein Segment von ein paar Schuhen. Diese Fluth dauerte bis Nachmittags; und Abends um 3 Uhr war das Wasser schon so tief gefallen, daß der halbe Markt befreyet war. Der in und um die Stadt ongerichtete Schaden ist noch nicht zu beschreiben, und übertrifft alle Vorstellung. In der Stadt sind, nebst dem großen Gebäude der Weidenmühle, 5 Häuser im Unterwöhrd, die sogenannte kleine Fleischbank, 2 Häuser am Schleiferstege, die Sägemühle in der Kreuzgasse, die Pappiermühle, und noch andere mehr, ganz weggerissen. Unzählige Häuser und öffentliche Gebäude sind, bis zum Einstürzen, beschädiget; und die von dem Wasser gesprengten Keller-Gewölber drohen ansehnlichen Häusern den Einfall. Aus vielen sind die Einwohner bereits geflüchtet. Alle hölzerner Brücken und Stege, In und außer der Stadt, sind weggerissen, und 11 schöne grosse Mühlen verwüestet. Die doch hochliegende schöne Hospital-Kirche, und die Frauentirche auf dem Markte waren 1 und eine halbe Elle hoch mit Wasser gefüllet, und sind dadurch auf mehrere Wochen unbrauchbar gemacht worden. Der an weggeschwemmten und verdorbenen Waaren verursachte Schaden ist unbeschreiblich. In der Nacht vom 27 Febr. fieng die Pegnitz, welche durch

durch die Stadt fließet, an zu steigen, und wuchs zu einer fürchterlichen Größe an. Man konnte vom Lorenzer Kirchspiel nicht ins Sebalder, und ohne auf Kähnen, und noch dazu mit großer Gefahr, kommen. Die Häuser am Flusse haben alle das unterste Stockwerk im Wasser gestanden; und die Fluth war eben so hoch, wie 1595. Das Wasser stieg bey der Fiechtbrücke bis ans Fleischhaus-Portal; und in den anliegenden Kaufhäusern bis in die obern Stockwerke. Verschiedene Personen mußten sich aus den Fenstern mit Seilen in die Fischekähne herunter lassen. Unterhalb Erlangen führte der vereinigte Pegnitz- und Nebnitz-Strom fast alle Brücken, und bey Mährendorf auch 2 Bauern mit fort.

Pilsen.

Am 27 Febr. betraf die Gegend, um diese böhmische Hauptstadt des nach ihr genannten Kreises selber, eine außerordentliche Ueberschwemmung, so, daß durch die vorbeylaufende 2 Flüsse, Miesla und Buzfa, die sogenannte kleine und Prager Vorstadt unter Wasser gesetzt, die Brücke zum Prager Thor durch einen heftigen Einstoß, in einem Zuge, hinweg gerissen, und eine Menge darauf befindlicher Menschen ins Wasser gestürzt, mehrere auf der Insel von der Stadt und festen Lande getrennet worden, die sich folglich in die auf der Insel befindlichen Gartenhäuser retten, und vom 27ten früh 9 Uhr bis 23ten Abends in Todesangsten zubringen mußten. Es wurden zwar sogleich schleunige Anstalten zu Rettung dieser und anderer Unglücklichen gemacht, besonders da die reißenden Ströme und Eißstöße vieles Mauerwerk und viel Gebäude darnieder gerissen, dann untergraben hatte; dessen ungeachtet aber werden gleichwohl noch 20 Personen vermisst; und der erlittene Schaden dürfte sich, lediglich bey der Stadt, gegen 50000 Kaisergulden belaufen.

Prag.

Die Nacht vom 27 bis 28 Febr. stellte die traurigsten Scenen dar, und drohete uns mit einem fürchterlichen Untergange. Schon am 27ten Mittags fieng das Moldau-Eiß an zu brechen. Der Fluß schwoh hoch auf, und riß draußend die größten Eißschollen mit sich fort. Die an dem mittlern Wehr und vor den Pfeilern der Brücke angebrachten hölzernen Eiß-Böcke wurden sogleich mit weggerissen; doch stieß das Eiß noch ziemlich gelassen den Strom hinab. Der ganze Schaden, den man diesen Nachmittag wahrnahm, bestand darin, daß viele Holz-Flöße in Podskal abgerissen und mit fortgeschwemme wurden. Der Strom fieng allmählig an wieder ruhig zu geben, nachdem das gebrochene Eiß verfloßen war, und die Einwohner unsrer Stadt dankten mit gerührten Herzen Gott für die Güte, mit welcher er diese drohende Gefahr so gnädig abgewendet hatte. Froh über das überstandene Unglück begab sich jedermann ruhig zu Bette, und niemand war sich vermuthend, daß uns neue Schrecken im tiefen Schafe überfallen sollten. Aber schon um 11 Uhr zur Nacht fieng der Fluß an aus seinem Bette zu treten, und Leute, die entweder noch wach, oder doch nur im ersten Schummer waren, hatten das Glück, durch viele gefährliche Mühe einen Theil ihrer Meublen und Güther zu retten. Denn um 2 Uhr nach Mitternacht drang das Wasser schon mit aller Gewalt in die tiefen an der Moldau gelegenen Wohnungen; zugleich kam ein neuer gewaltiger Eißstoß — vermuthlich das sonst so wüthende Beraun-Eiß. Um 3 Uhr waren schon alle Mühlen vöslig unter Wasser, welches nunmehr auch durch die St. Annen-Gasse herum, das ehemalige Alumnat bey den hintern Eingangs-Thore, wie ein neuer Strom floß. Es erreichte bis nach 4 Uhr sogar das gegen St. Agidi herüber liegende K. K. Dancal-Administrations-Gebäude, und zog sich neben den größtentheils Clam-Gallaschischen Hause, wo es in die Ställe hinein drang, hinein in die ganze Plattner-Gasse, nahe an die Benediktiner-Kirche zum H. Niklas, und

und hinunter in die Karpsen-Gasse, bis ans Spinn-Haus, wo die Gefangenen bis an den Hals im Wasser saßen. — Von 5 Uhr an bis gegen 8 Uhr Morgens hatte es schon eine Höhe erreicht, deren sich nicht nur niemand der Lebenden erinnert, sondern deren man auch keine Spur in irgend einer Chronik findet; und die meisten nahe am Wasser wohnende Leute mußten sich auf Rähnen über die Gasse retten. Gegen 6 Uhr lief die Nachricht eines allgemeinen Schreckens durch die ganze Stadt, daß unferer durch die feste Baurart berühmte Brücke, wo nicht ein Einsturz, doch wenigstens eine gefährliche Beschädigung bevorstünde. Wirklich ward dieses feste Werk bey jedesmahligen Anprellen einer über grossen Eißcholle, so erschüttert, daß es einem grausetete, weiter hinüber zu gehen. Und ehe man sich versah, that es, einen Augenblick vor 6 Uhr, einen fürchterlichen Knall, und das in der Mitte der Brücke auf einem Pfeiler angebaute Militär-Wachthaus fiel mit einem entsetzlichen Geprausel hinunter in den Fluß. 4 Personen von der dahin commandirten Wache, die, unbekümmert, mit angehängten Patronenfäcken und Casquets auf dem Kopfe, auf der Brücke schliefen, fanden dabey ihren elenden Tod. Drey davon schwommen gleich im Wasser mit fort; der 4te ward von den Ruinen erschlagen, und blieb so auf dem abgestumpften Pfeiler liegen. Der 5te war im Follen nur stark verwundet worden; man rettete ihn noch mit Mühe, und hofft, daß er genesen wird. — Solchergestalt schwebten immer traurige, bejammernswürdige Scenen, vor unsern Augen. Hier ward eine Schaluppe mit Menschen auf dem Eise fortgewälzt, die um Rettung winselten; dort schwamm ein Bett mit Weib und Kind; da floß wieder ein abgerissener Theil eines Baurhauses, dessen Bewohner vermuthlich schon ihr nasses Grab in den Wellen gefunden hatten. So wechselten Schauder mit Schauder ab. — Bis gegen Mittag hatte das Wasser die größte Höhe und die reißendste Stärke erreicht. Die Einwohner auf den sogenannten Kleinsaiter Plätz, hinter der Maltheiser-Mühle, mußten sich über Leitern auf die Brücke hinauf retiriren. Zu gleicher Zeit stürzte auf unserm bekannten grossen Benedig, durch die Gewalt des Wassers, ein Gebäude ein. Die Bewohner retteten sich auf Bäume. Das Invaliden-Haus stand auch ziemlich unter Wasser; und von den Häusern in Holleschowitz und Poddaba, konnte man nur die Dachgiebel sehen. Man sieht nun seidene Waaren, Leinwand, Tücher, und allerhand Specereien im Wasser schwimmen, Weine, Zucker, Del und Potasche zu Wasser werden, den Schaden ungerechnet, den die Gemäuer und Keller empfunden haben. Die Reparatur der Brücke schätzt man auf 60000 Floren, und den Verlust der Judenstadt auf 200000 Gulden. Denn nur ein einziger Jude, dem die Fluth seine auf der Bleiche habende Leinwand weggerissen hat, verliert dadurch 15000 Gulden. Von andern Unglück und traurigen Fällen haben wir noch keine sichern Nachrichten einholen können, obgleich das Wasser bis heute, (den 29 Febr.) früh um 6 Uhr schon wieder über 2 Ellen gefallen und zurück getreten war. Bey diesem Unglück droht uns noch ein größeres, welches unser Schrecken vermehret. Denn ein grosser Teich, welcher 5 Meilen von hier liegt, und 7 Meilen lang und eben so breit ist, ist dergestalt angelauffen, daß er, wenn derselbe, wie man befürchten muß, durchbricht, fast die ganze Stadt überschwemmen und zu Grunde richten kann.

Regensburg.

Das am 27sten Febr. Morgens, bey einem starken Thaumetter, nächst unser Stadt nach und nach aufgebrochne Donau-Eiß schien Anfangs diejenigen traurigen Folgen nicht zu veranlassen, die wir nun allgemein bejammern. Doch an diesem Tage, Abends um 9 Uhr wurden von hiesigen Parteyen die Signale, wegen des eigentlichen Eiß-Ganges gegeben. Der Trieb und Zufluß des Wassers wurde bestiger; und am 28sten, Morgens, sah man schon
bey

Begimmer mehr zunehmenden Wasser und herabgetriebenem Eise, Breter, Balken, Bäume und verschiedenen Hausrath herabschwimmen. Um 4 Uhr, Nachmittags, traten die fürchterlichen Augenblicke ein, welche unaufhaltsame Verwüstung droheten, und eine schauervolle Nacht erwarten ließen. Nun riß der heftigste mit außerordentlichen Wasser, (das jenem von 1729 bald gleich geworden war,) begleitende Eistrieb die an unser kostbaren Donaubrücke gelegenen innern Schleifmühlen und deren ganzes Gebäude, zusammen; zerriß die Mühle, setzte die Hauptsäulen an derselben außerm Drey, beschädigte sämtliche Spitzpfeiler an der Brücke, riß die Quatern ab, und die eisern Stangen heraus. Die äußere Schleif- und Lohmühle wurden von Grundaus davon geführt. Die neue Mühle, bis auf die Müllerwohnung waren gänzlich zerstückt, und dem reißenden Strom Preis gegeben. An der, nach der Ober-Bohrd.-Insel führende Mittelbrücke, hob die Fluth die Joche auf, führte sie davon, und deckte die Quatern ab. Die Bewohner dieser Insel sind nun von aller Gemeinschaft und der Mittheilung der nöthigen Bedürfnisse gänzlich von hiesiger Stadt abgeschnitten. Sich selbst überlassen, erwarten sie in betäubendem Kummer und ängstlichen Sorgen, Milderung ihres gegenwärtigen Schicksals, oder noch traurigere Schicksale. An der sogenannten hölzern Brücke, die in die Unter-Bohrd.-Insel führt, sind 4 Strebpfeiler abgerissen, die Häuser auf derselben tief unter Wasser gesetzt, und die Bleiche, ingleichen die Ziegel- und Lehmhütten aufs äußerste beschädigt worden. Ein schauervoller Anblick war es, als die auf den Unter-Bohrd.-Mühlen sich noch befindende Personen um Beystand und Rettung ihres Lebens riefen; da sie dann durch die weisesten Anstalten, wiewohl mit großer Lebensgefahr, noch glücklich gerettet wurden. — In die Stadt selbst drang das Wasser mit größter Heftigkeit. Die an dem Holzthore gelegene St. Oswald-Kirche ward dergestalt mit Wasser umgeben, daß man den, um halb 8, 11, und 2 Uhr, sonst gewöhnlichen evangelischen Gottesdienst einstellen mußte. Kurz! alles um und neben unsrer Stadt ist unter Wasser gesetzt, vieles zertrümmert, und noch bis jetzt in größter Gefahr. — Zu Stade am Hof drang des Abends das Wasser bis an den einen Schlagbaum, bey dem Spital-Gebäude, so, daß die bayernsche Wache ihre Dienste nicht mehr verrichten konnte. — Was die durch die Wassernoth erschreckten Einwohner, hiesiger Stadt, noch mehr in Furcht setzte, war ein auf einmal sich er habenes Gerücht einer ausgebrochnen Feuersbrunst. Nach ängstlicher Nachforschung entdeckte man, daß es Noth-Signale waren, welche die Einwohner zu Wenz, einem jenseits der Donau gelegnem Dorfe, um Hilfe und Errettung gegeben. — Ist nun hiesiger Stadt, der noch bisher unbestimmte Schaden schon so sichtbar groß: welche traurige Nachrichten werden wir erst aus entferntern Gegenden zu gewarten haben! Und dieß um somehr, da man ganze Trümmern von Bauerhütten, die Donau herab, schwimmen gesehn.

Krißsch. (bey Bitterfeld, in Meissen.)

Der 27te Febr. war uns, mit den meisten benachbarten Orten, schrecklich. Nach einem stätigen Eha- und Regenwetter, ergoß sich die Strenge, ein sonst kleines Wasser, zu einer Höhe, welche die große Fluth vom Jahre 1772 noch um eine Elle überstieg. Binnen einer Stunde ward der größte Theil des Dorfes unter Wasser gesetzt, und der Strom riß alle Wände, Stege und Brücken weg. Das Vieh konnte nur mit Lebens-Gefahr, durch Einschlagung der Planken, gerettet werden. 30 Bauer-Wohnungen und Gärtner-Häuser sind verwüstet, und liegen entweder schon in den Trümmern, oder drohen doch alle Augenblicke den Einsturz. Die Fluth stieg in der Nacht am höchsten, und dauerte 36 Stunden, worauf sie den 28 Febr. bey eintretender Kälte fiel. Das Elend der armen Einwohner läßt sich bey der rauhen Witterung eher denken als beschreiben.

Schandau.

Die Verwüstungen, welche die Elbe in und um unsern Ort angerichtet hat, können nur von denjenigen gedacht und geglaubt werden, welche Augenzeugen davon gewesen sind. Um nur das Leben zu retten, flüchteten Männer, Weiber und Kinder durch die obern Stockwerke auf Rähnen, und hinterließen ihre ganze Haabe dem wüthenden Strohme; Andere endeten ihr Leben, und mit denselben ihr Unglück, in den Fluthen. Unsere Häuser und fruchtbaren Gärten können von keinem mitleidenden Auge angesehen, geschweige betreten werden. Eine große Anzahl Häuser in unserer Nachbarschaft sind gar nicht mehr; und wer weiß, wohin die grausame Fluth sie und ihre Bewohner hingerissen hat! Unser Gottesdienst ist abgedroschen, weil unsere schöne Stadtkirche sobald nicht wieder hergestellt seyn wird. — (Dies ward vom 2ten März von diesem Elb-Städtchen geschrieben.)

Torgau.

Am 29 Februar, Abends um 10 Uhr, brach das Eis, und das Wasser wuchs in der Geschwindigkeit so hoch, daß es früh um 2 Uhr bereits die Ufer der Elbe überschritten hatte. Bey Graditz schloß sich das Eis, und der Strom theilte sich dieß- und jenseits des Flusses. Jenseits geht es bis Lebsien, 2 Stunden von hier, und fällt daselbst in die Elster. Diesseits geht es bey der Brücke so hoch, daß, wenn am 2ten März Abends, der Schutz von Graditz und Belgern kam, die hiesige Brücke hätte Gefahr laufen können. Die hiesigen Vorstädte standen insgesammt unter Wasser. Die Dämme hielten indessen, dieß- und jenseits, ungeachtet das Wasser darüber schlug, doch glücklich aus. Im hiesigen Salzbofe sind einige 1000 Fässer Salz verborgen, indem das Wasser in demselben 1 und 3 Viertel Ellen hoch stand, und noch jetzt (den 6 März,) fährt man mit Rähnen in demselben. — Auf dem Lande ist das Unglück weit größer. In dem Dorfe Zammelgostewitz ist alles Vieh, bis auf 3 Stück, in Lokwitz sind 70 Stück, in Zeuritz 23, in Pollwitz 34, in Mockwitz einige 50, ertrunken. Von andern Orten kann man noch keine Nachricht haben. — Unter hiesiger Brücke schwamm ein Altar durch, aus der in Köderau weggeschwemmten Kirche, welche, nebst einigen 100 Kistern Holz, und andern Schiffholz und Schiffgeräthe, stückweise in dem Eis- Schutze bey Belgern steckt.

Weida. (im Voigtlande.)

Am 26 Febr. ergoß sich die Weida, welche mitten durch unsere Stadt gehet, und 2 Brücken hat, so heftig, daß alle Straßen überschwemmt wurden. Das Eis thürmte sich dabey vor der steinern Brücke so hoch auf, daß es fast höher als die Brücke stand. Nachts um 12 Uhr trat das Eis, unter fürchterlichen Krachen, auf der andern Seite aus, daß alle in der Nähe befindliche Häuser, und die Kirche, unter Wasser gesetzt wurden, und man die Wände einreißen mußte, um nur die Menschen zu retten. Indessen ist Niemand verunglückt, obgleich vieles Vieh ertrunken ist. Der Schade an abgerissnen Brücken und Häusern, verderbten Hausrath und ertrunknem Vieh, erstreckt sich auf einige 1000 Thlr. Für unsere ohnedem verarmte Stadt, schon ein großer Verlust!

Weißenfels.

Der 29 Febr. war auch für unsere Stadt ein Tag des Schreckens; indem die hier vorbeystießende Saale, von früh 6 Uhr, bis Abends 7 Uhr, dergestalt anwuchs, daß dergleichen Wasserfluth hiesigen Ortes, sich Niemand zu erinnern weiß. Das Wasser gieng in die Juden- und Kahलगasse, beynähe bis auf den Markt herauf. Die Häuser, Scheunen und Gärten, welche die schreckliche Fluth betroffen, haben viel Schaden erlitten, und sind größtentheils

theils unbrauchbar geworden; auch sind viele Gartenmauern eingestürzt. Unsere neue Saal-Brücke war dabey sehr in Gefahr; zumahl wenn die noch zurückgebliebenen Eisschübe mitgetrieben wären. Unfre benachbarten Dörfer, als: Uechwitz, Markwerben, Kriebau &c. haben großen Schaden gelitten, vorzüglich aber das Dorf Scottleben, wo von 31 Häusern nur noch 9 stehen, und von diesen 9 nur noch ein einziges unbeschädigt geblieben ist. Gewiß, diese verunglückten Personen verdienen großes Mitleiden, indem es in unsrer Vorstadt, und allen umliegenden Dörfern einer Wüsteney ähnlich siehet.

Wien.

Seit den 24 Febr. ist mit einem Westwinde und Regentwetter das Aufstauen in hiesiger Stadt und den umliegenden Gegenden, so schnell erfolgt, daß bey der Menge des allenthalben verbreiteten Schnees, das Wasser nicht genug Auswege fand, um eben so geschwinde abzulaufen, und sich daher in mehrern, tiefer gelegene Vorstädten, so wie auf der Ebne, zwischen diesen und der Stadt, auf beyden Seiten der erhöhten Straße, häufig sammelte, und gleichsam Teiche bildete. Wie nun nach und nach dieses Gewässer in den Alsterbach, in die Wien oder in die Donau sich ergoß: so wurden selbige so sehr angeschwellt, daß ersterer aus seinen Ufern trat, und sich an dessen beyden Seiten verbreitete; der Wienfluß aber so ungewöhnlich stark zunahm, daß er fast allenthalben in das Ebenmaaß mit seinen Ufern kam, es auch an einigen Orten wirklich übertrat, und dabey mit solcher Gewalt gegen seinen Ausguß fortströmte, daß er in der Nacht vom 26 zum 27sten alle hölzernen Brücken und Stege durch die Stärke des mit sich führenden Eises, niederriß, und bisher nur noch die Brücke unter den Weißgärbern schonte, wo das zusammengetriebene und sich stemmende Eis die Gewalt des Stromes brach, und dessen Wasser auf beyden Seiten des Ufers weit und breit umher verbreiteten. Die Donau hat sich bis jetzt (den 28 Febr.) noch nicht geöffnet, aber in dem Arme nächst Wien um ein beträchtliches gehoben, und allenthalben gespalten. Der Arm am Tabor hält noch feste; so daß man glaubt, der Eisschloß könnte wohl nicht eher als etwa in ein paar Tagen gehen. Allein, eben am 28sten brach das Eis in der Donau, oberhalb Nußdorf auf, und trieb mit solcher Heftigkeit hier vorbey, daß es an der äußersten großen Brücke über dem Hauptstrom der Donau, 17. und an der Fahnenstangen-Brücke 6 Joche wegriß. Da aber die Donau hinter Erdberg bis nach Ungarn hin noch fest zugefrohren ist, so wurden die Eisschollen dadurch in ihrem Laufe gehemmet, und das Wasser mußte rückwärts zu beyden Seiten austreten. Die Donau stieg daher den 29sten so hoch, daß die Vorstadt Erdberg, die Weißgärbergasse, die Leopoldstadt, die Rossau, das Lichtenthal, und alle weiter aufwärts an dem Ufer liegende Gegenden unter Wasser gesetzt wurden. An einigen Orten drang das Wasser sogar in die Stadt, bis auf den Fischmarkt, und in den Salzgrieß, und füllte in diesen Gegenden alle Keller aus. —

Berichte aus Linz melden, daß die ganze Stadt im Wasser stehe, und die Brücke ganz weggerissen sey. Auch zu Preßburg ist die Vorstadt Blumenthal ganz mit Wasser bedeckt.

Würzen.

Es war am 26 Februar, als das Eis auf dem Muldenflusse bey einer ungeheuern Menge Wassers, des Nachts um 11 Uhr plötzlich aufbrach, sich aber diesseits Eilenburg schützte, und weil das nachfolgende nicht fortkommen konnte, sich in der Gegend von Püchau, Dögnitz, Nepperwitz, Nitzschwitz und Grubnitz, dergestalt ausbreitete, daß diese Dörfer ganz unter Wasser gesetzt, und fast unter den Eisschollen begraben wurden. Am meisten hat dabey das Dorf Nepperwitz gelitten, auf welches sich der aus seinen Ufern getretene Fluß gerade zu stürzte, und welches, wenn es Gott nicht wunderbar behütet hätte, unsehlbar

fehlbar gänzlich zu Grunde gegangen seyn würde. Verschiedene Bauergüter sind gang eingestürzt; und die meisten noch stehenden Häuser und andere Gebäude dem Einsturz gang nahe, weil die Lehmwände aniesz nur noch von dem Froste zusammen gehalten werden. Da die Fluth so plötzlich hereinbrach, ehe das Vieh auf die Böden gebracht werden konnte, so sind eine grosse Menge Schafe, Schweine und anderes kleines Vieh erstickt; doch hat kein Mensch das Leben dabey eingebüßt. Da das Rindvieh völlige 3 Tage ohne Futter, selbst in den Stuben, wohin das meiste geschafft worden war, bis an die Häuche im Wasser stand, und es am Sonnabend heftig frohr: so ist zu befürchten, daß vieles davon fallen werde. In der Stadt selbst hat das kleine Flüsschen, die Riezschke genannt, viele Verwüstung angerichtet. —

Wie man von Cleve (vom 10 März) vernimmt, so haben die am Rhein gelegenen Städte, Wesel, Rhees, Xanten, Zimmerich &c. weniger erlitten, als man befürchtete; doch ist der auf dem Lande verursachte Schaden in langen Jahren nicht wieder zu ersetzen. Viele Menschen sind daselbst verunglückt. Unter andern wurde eines Pächters Haus von dem Strome weggerissen; kaum hatte er noch Zeit, auf einem Eisschollen zu springen, sah sich gezwungen, seine alte 20jährige Mutter, und Frau mit 5 Kindern zu verlassen; kurz darauf sah er seine Frau von ferne, ihre Rettung auf einem Eisschollen suchen, die ihr kleinstes Kind im Armen hielt. Er redete mit ihr, und wollte sie eben mit einer langen Stange zu sich ziehen, als er sie in einigen Augenblicken drauf, mit dem Eisschollen, worauf sie saß, verschwinden sah. Nun sah er alles, seine Familie, Haus u. Vieh zu Grunde gehn. Er allein blieb 24 Stunden auf dem Eisschollen, wo er noch glücl. gerettet wurde. Auch zu Xanten brachten die wilden Wogen des Rheins eine Wiege, worinnen ein 1jährige Kind lag, das nicht gelitten, und rubig schlief.

Wir könnten dieses historische Verzeichniß — ach! wie traurig ist es! — noch um Vieles vermehren. Die öffentlichen Nachrichten bieten dazu genugsamen Stoff dar. — Auch das vorm Jahre mit schrecklichen Erderschütterungen heimgesuchte Italien hat, öffentlichen Nachrichten zu folge, auch in diesem Jahre und dessen ersten Monaten, durch heftige Meeres-Ergießungen und neue Erdbeben viel gelitten. Bey Catania hat sich die See über die ganze Stadt ergossen, und bey der schnellen Zurücktreitung mehrere Häuser, samt Menschen, und Allem, was sich darinn befand, mit fortgerissen. Zu Syracus ist ein Gleiches geschehen. Das Wasser war daselbst so hoch gestiegen, daß man nach dessen Zurücktreitung mehrere Seefische auf den Dächern der Häuser fand. Eben so betrübte lauten die Nachrichten von Mascari, wo die Gewalt der eindringenden Wellen aus dem Hafen eine beladene Felucke losriß, und dieselbe auf das Dach eines Hauses hinstetzte. Es sind dabey viel Menschen ums Leben gekommen. In dem jenseitigen Calabrien begleiteten den Sturm wiederholte Erdstöße, die am 23 Januar sehr heftig waren. —

Doch — wir brechen ab. Aufmerksame Leser, die nicht bloß zum Zeitvertreib lesen, werden Mehrers finden, und sammeln können — werden ungefahr berechnen können, daß sich, nur in unserm Sachsen — nur im Weisnischen — der Schade an Häusern, Meckern, Brücken, Schiffen, Vieh, mancherley Hausgeräthe, Mobilien, Waaren &c. auf viel Millionen belaufen müsse. — Gott laß, das Leben aller solcher Nachrichten nicht ohne heilsame Selbsterkenntniß — nicht ohne Nührung — nicht ohne gute bleibende Entschelungen seyn, — nicht ohne Vorsatz: Ich will helfen, wo ich kann! Gott hat mich behütet — er hat mir Vermögen und Gelegenheit gegeben, ich will ein wahrer Menschenfreund seyn, um Gottes willen! — um Christi willen! — O Gott! Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülfe erscheine! Erbör uns, lieber Herr Gott! Aller Menschen dich erbaume! Erbör uns, lieber Herr Gott!

Pen ~~17~~ 143, 8°



Sto.

MC







Historische Nachrichten
von den schrecklichen
Wasser-Ürgießungen

von den entsetzlichen
Eis-Fahrten
und von den dadurch angerichteten traurigen
Verwüstungen

welche in den Monaten Februar und März
dieses 1784sten Jahres
fast in ganz Deutschland
sich eräugnet haben.

Aus theils öffentlichen- theils privat Nachrichten
Den Jetztlebenden zur Erweckung
und der Nachkommenschaft zur Belehrung
gesammelt.

L a u b a n ,
In der Scharfschen Buchdruckerey.